

Schriftsteller des 16. Jahrhunderts), Johannes Petreus (Chronist des 16. Jahrhunderts), Lütke Namens (Mönch) und Ni Claus Teting (schwärmerischer Lientheologe des 17. Jahrhunderts). – Der Propst Philipp Ernst Lüders trat besonders als Lehrer für Agrarwesen unter seiner bäuerlichen Umgegend auf (G. Weinreich). Als Schriftsteller und Kartograph wurde der Pastor Friedrich Ernst Chr. Oertling bekannt (E. de Cuveland). – Peter Musäus war Theologieprofessor in Kiel (G. Hoffmann). Klaus Wriedt biographiert zwei Lübecker Bischöfe des Spätmittelalters: Johannes VII. (Schele) 1420–1439 in L., Arnold Westfal, 1450–1466, ebenda.

Johann Schmidt zeichnet eine Lebensskizze des Bischofs Wilhelm Heinrich Koopmann, der bei der Annexion der Herzogtümer durch Preußen (1866/7) den Bekenntnisstand der ev.-luth. Kirche verteidigte. – Es wäre wünschenswert, wenn die abgebildeten Porträts in alphabetischer Reihenfolge geordnet würden. Das erleichtert dem Leser das Auffinden. – Dankenswert ist die gute Ausstattung des Werkes durch den Verlag.

Erwin Freytag, 3414 Ertinghausen

*Andreas Röpcke, Das Eutiner Kollegiatstift im Mittelalter 1309–1535* (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 71). Karl Wachholtz Verlag, Neumünster 1977, 261 S.

Im Jahre 1309 wurde in Eutin vom Lübecker Bischof ein Kollegiatstift begründet. Dies stand in engem Zusammenhang mit den jahrzehntelangen Streitigkeiten Lübecks mit dem Bischof Burkhard von Serkem. Eutin war der Hauptstützpunkt der Bischöfe in ihrem kleinen Territorium, während sie in Lübeck nur über den Dombezirk verfügen konnten. Eine Einrichtung eines Kollegiatkapitels am bischöflichen Residenzort ist allerdings selten und wohl damit zu erklären, daß die Auseinandersetzungen mit Lübeck den Bischof dazu veranlaßten, dem Bistum testamentarisch zugefallene umfangreiche Kapitalien zur Einrichtung von Präbenden (deren Zahl bis 1432 bis auf 12 stieg) für die Kanoniker eines Kollegiatstiftes in Eutin zu verwenden.

In gründlichen Untersuchungen schildert der Verfasser den inneren Aufbau des Kapitels sowie Rechte und Pflichten der Kanoniker, umreißt die wirtschaftlichen Grundlagen und widmet sich den Beziehungen des Kollegiatstiftes zum Bischof, zum Grafen (bzw. Herzog), zum holsteinischen Adel und zur Stadt Eutin.

Dazu werden Auskünfte über Stand, Herkunft und Ausbildung der Kanoniker erteilt und auch die Frage der Stellenbesetzung (etwa auch durch päpstliche Provisionen) behandelt. Die Anhänge III und IV liefern in Zusammenfassung prosopographische Nachrichten über die Eutiner Stiftsherren und Vikare.

So entsteht das klare Bild der Geschichte des Kapitels „kleinstädtisch-provinziellen Zuschnitts“, das in seinen Beziehungen weitgehend nur auf das Gebiet der Lübecker Diözese ausgerichtet war. Die soziale Herkunft der Kanoniker weist weitgehend auf bürgerliche Herkunft, nicht zuletzt aus der Lübecker Oberschicht.

Erich Hoffmann, 2300 Kiel

*Christian Degn, Die Schimmelmans im atlantischen Dreieckshandel. Gewinn und Gewissen.* Karl Wachholtz Verlag, Neumünster 1974, Ln., 599 Seiten mit 30 Karten und Plänen, 94 Abb.

Ein imponantes Werk legt der Historiker Christian Degn, Kiel, mit dieser Studie der Öffentlichkeit vor. Sie ist das Ergebnis umfangreicher, fleißiger Archivforschungen und